

Große Musik für kleine Leute

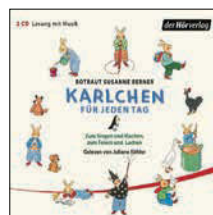
Der Bereich Klassik für Kinder erzeugt auf dem Tonträgermarkt keine Höchstauflagen. Wer hier verkaufen will, braucht vor allem gute Ideen.

Das zweite Album aus der liebevoll gemachten und im Booklet wieder mit bekannten Figuren aus der Kinderliteratur (diesmal von Janosch) bunt illustrierten Serie „Kinder Klassik“ von Sony ist der „Welt der Tiere“ gewidmet. Das szenische Manuskript mit vielen Zwischenmusiken verantwortet der Moderator Niels Kaiser vom Hessischen Rundfunk. Er hat den Klangkobold Goggi erfunden, der die Welt der Klassik erforscht und quasi aus der Perspektive der Kinder seine Entdeckungen

„Abends, wenn ich schlafen geh“. Die Hörbuchreihe des großen Kinderbuchverlags widmet sich derzeit immer engagierter der Musik für Kinder. Hier sind auch kurze Lesungen etwa aus Erhard Dietls „Die Olchis allein zu Haus“ oder Sven Nordqvists „Petersson und Findus“ enthalten, die noch mit Geräuschen illustriert werden. Rale und Frank Oberpichler, Sonja Welter und gut aufgelegte Kinderinterpreten schalten Lieder dazwischen, von denen ein Großteil dem Volksliedrepertoire entlehnt ist.

und Jugendkantorei St. Petri/St. Katharinen mit bunten Liedern illustriert. Die Musik aber dient hier eher als Übergang zwischen kurzen Erzählungen rund um Omas Garten, Murmelmärchen und Kürbis-Partys.

Und wo wir gerade bei den kleinen und kleinsten Hörern sind: „Die 50 schönsten Spiel- und Bewegungslieder“ hat Oetinger Audio auf drei CDs versammelt. Das sind nicht nur Klassiker wie „Taler, Taler, du musst wandern“ oder „Die Affen rasen durch den Wald“, sondern auch englisch-



reflektiert. Das Schöne an dieser CD ist neben den unterhaltenden kleinen Geschichten die Musikauswahl. Genau wie das aus Hamburg stammende Damenquartett „Salut Salon“ bei seinem gerade erschienenen Projekt „Carnival Fantasy“ konzentriert sich auch Kaiser ausschließlich auf klassische Musik mit Bezug zur Tierwelt. Und davon gibt es wahrlich genug. Wir finden bei der „Welt der Tiere“ aber auch echte Raritäten wie Jacques Iberts „Der kleine weiße Esel“, John Coriglianos Flötenkonzert „Pied Piper Fantasy“ oder das Gitarrenstück „El Colibri“ von Julio Sagreras. Die Musikbeispiele stammen von hochkarätigen Interpreten bis hin zu James Galway und Jascha Heifetz.

Das Label „Igel Records“ hat es sich dagegen leicht gemacht. Die Herausgeberin der Reihe „Klassik für Kleine“ hat fürs Album „Wolfgang Amadeus Mozart“ wieder die üblichen Verdächtigen aus dem Repertoire zusammengesucht: darunter der erste Satz der g-Moll-Sinfonie, die „Vogelfänger“-Arie und das „Kyrie eleison“ aus dem Requiem. Erklärende Einführungstexte werden nicht gesprochen, sondern sind im Booklet abgedruckt. Wird es auch gelesen?

Geschichten, die nicht von einem Komponisten und seinen Werken handeln, sondern vom Müdewerden, Schlafengehen und einer hoffentlich guten Nacht, veröffentlicht Oetinger audio auf den drei CDs

Bestimmt nicht zum Einschlafen gedacht ist die neue, ebenfalls von Oetinger audio veröffentlichte CD „Supermonster Boogie“ mit 16 Gute-Laune-Liedern. Musikalisch ist dieses Album, an dem eine brillante Studiocombo mit Gitarren und Schlagwerk unter der Leitung von Markus Reyhani beteiligt war, wesentlich anspruchsvoller als das CD-Trio „Abends, wenn ich schlafen geh“. Schöne Geschichten mit entsprechendem Groove weiß der Musiktheater-Profi Reyhani in seinen Liedern zu erzählen: zum Beispiel die Ballade von Alfred, dem Adler, der Höhenangst hat und sich deshalb entscheidet, lieber am Boden zu bleiben. Irgendwann aber erkennt Alfred, dass seine Anatomie für dieses Flachland-Dasein nicht geeignet ist. Vorsichtig lernt er, seine Angst zu überwinden und das Fliegen auszuprobieren. Fantastisch sind die rhythmische Vielfalt dieser CD und Reyhanis Gespür für griffige, ohrwurmverdächtige Refrains. Und eine Botschaft wie „Dann bin ich viel lieber froh, es regnet ja sowieso, ob ich traurig bin oder froh!“ kann auch Erwachsenen neuen Auftrieb geben!

Ein noch viel jüngerer Publikum spricht Rotraut Susanne Berners beim „hörverlag“ erschienenen Doppel-Album „Karlchen für jeden Tag zum Singen und Machen, zum Feiern und Lachen“ an. Wir begleiten den lebenswerten Hasen Karlchen durch alle Jahreszeiten, die die Hamburger Kinder-

sprachige Lieder wie „If you're happy and you know it“ oder „Incy wincy spider“. Und ähnlich wie beim „Karlchen-Album“ sind die eigentlichen Interpreten-Stars die Kinder selbst. Begleitet werden sie von alten Bekannten der Kindermusikszene wie Frank und Rale Oberpichler oder Markus Reyhani. Im Booklet finden sich zu jedem Lied Tanz- und Spielvorschläge, die nicht nur geübte Erzieher und Lehrer umsetzen können, sondern jedermann zu jedem Anlass.

Helmut Peters

Kinder Klassik – Welt der Tiere. James Galway, Stefan Temmingh, Los Angeles Philharmonic, Berliner Symphoniker u. a. (2016); Sony Classical (2 CDs)

Klassik für Kleine: Wolfgang Amadeus Mozart. Jenö Jando, Kodaly Quartett, Bournemouth Sinfonietta, Richard Edlinger u. a. (2016); Igel Records

Maar, Dietl, Schmidt u. a.: Abends, wenn ich schlafen geh (2015); Oetinger audio (3 CDs)

Supermonster Boogie. Text und Musik von Markus Reyhani (2015); Oetinger audio
Berner: Karlchen für jeden Tag; Juliane Köhler, Jugendkantorei St. Petri/St. Katharinen (2015); hörverlag (2 CDs)

Die 50 schönsten Spiel- und Bewegungslieder. Markus Reyhani, Frank und Rale Oberpichler u. a. (2015); Oetinger audio (3 CDs)

Von Edelmännern und Fummeltrinen

Oper auf DVD und Blu-ray:
– die besten Neuerscheinungen der letzten Wochen

Der Bürger als Edelmann“, in der seltenen Zusammenarbeit eines berühmten Dramatikers (Molière) mit einem angesehenen Komponisten (Lully), war schon immer etwas Besonderes. Bis heute gilt es als Höhepunkt der eklektischen, nur von einem reichen Gönner bezahlbaren Gattung comédie-ballet. Also muss man froh sein um jede integrale Aufführung. Die vorliegende Alpha-Produktion dieser frühesten Form der komischen Oper prunkt mit der lebhaften, durchaus auch klamottenhaften Regie von Denis Podalydes, dem vitalen musikalischen Können des Ensemble Baroque de Limoges und den opulenten Kostümen des Ex-Couturiers Christian Lacroix. Das fügt sich auch 346 Jahre nach der Uraufführung zu einem spektakulären Bühnenerlebnis, bei dem Text und Musik noch immer beispielhaft zusammenfinden.

Das Teatro Regio in Turin ist neben dem Fenice in Venedig das innovativste Opernhaus Italiens. Das ist freilich relativ, wie man bei seiner jüngsten DVD-Veröffentlichung wieder feststellen kann. Zunächst sieht die Visualisierung des Gounod'schen „Faust“ durch den für Regie, Bühne, Kostüme, Licht und Choreografie verantwortlich zeichnenden Stefano Poda ziemlich modern aus: ein schwarzer Riesenring, der sich in einem mal schwarzen, mal weißen Kasten hebt und senkt, auf dem sich der Doktor halbnackt zwischen Bücherstapeln wälzt. Das ist schon mal untypisch antinaturalistisch, aber es wiederholt sich in dieser sterilen Stilisierung dann doch zu vieles über drei längliche Opernstunden – oder verändert sich zu wenig. Zumal Poda über die Personen nichts aufregend Neues zu erzählen hat.

Musikalisch macht das allerdings Laune. Gianandrea Nosedà hat seine Kollektive gut im dramaturgisch fein abgeschmeckten



Dirigentengriff. Charles Castronovo kommt mit Diktion, Höhenlage und Charakter des Faust tenoral blendend zurecht. Ildar Abdrazakov fügt seiner Dämonengalerie einen weiteren Teufel hinzu; der ist etwas zu weich abgetönt, es fehlt an letzter Prägnanz und Schwärze. Irina Lungu hat hingegen Süße und Stamina, Geläufigkeit und Legato-Linie für eine beeindruckende Margarethe. Vasilij Ladjuks Valentin ist in diesem französischen Ensemble Soldat und baritonbrav.

Die neue „Carmen“ aus Covent Garden ist hingegen nur eingefleischten Bryn-Hymel-Fans zu empfehlen. Die konventionell minimalistische, in einem Baukasten-Spanien angesiedelte Francesca-Zambello-Produktion wurde bereits 2007 mit allerersten Kräften, nämlich Anna Catarina Antonacci, Jonas Kaufmann und Antonio Pappano am Pult, ausgezeichnet. Im Revival erweist sich Hymel als zupackend und im Lyrischen wie im Kraftvollen tenorstark, darstellerisch kann er freilich nicht mit Kaufmann mithalten. Christine Rice als Carmen, Aris Argiris (Escamillo), Maija Kovalevska (Michaela) und selbst Constantin Carydis am Pult sind nur zweite Wahl.

„Hoffmanns Erzählungen“, über deren Vollendung Jacques Offenbach 1880 starb, ist der vielleicht schönste Torso der Operngeschichte. Mit ihm kehrte Stefan Herheim nach fast zweijähriger Kreativpause 2015 bei den Bregenzer Festspielen spektakulär auf die Regiebühne zurück. Er baut das Unvollendete des Werks lustvoll um und aus und interessiert sich dabei weniger für die verunglückten Frauengeschichten eines romantischen Dichters. Ihm geht es mehr um Frauen und Männer an sich, um Geschlechtsdefinition und Gender-Identität. Die Vorhänge wallen im Show-Wind, Scheinwerfer-Sterne funkeln. Aber Stella, der Star, der jetzt in diesem Bühnentraum

eines Musicals singend, blond und im Glitzerfummel die Stufen herabschreiten soll, ist besoffen, torkelt, kreischt, fällt metertief. Die Perücke ist weg, da liegt ja ein Kerl! Auch die Boys sind Mädels und die Girls Jungs. Dann kommt noch eine Tussi (Rachel Frenkel), sagt, sie sei die Muse, und will jetzt auch Vater werden. „Schluss mit dem schwulen Scheiß“, schreit ein erborster Zuschauer und entert die Bühne.

Fast alle Mitwirkenden sind hier männlich und weiblich zugleich, in einer Spiegelwelt der Doppelgänger redet Hoffmann (mit grandiosen Tenorreserven: Daniel Johansson) sogar mit seinem Puppenkopf. Nach der kerligen Stella sind alle anderen mit Blondperücke und Glitzerkleid geformt. Offenbach selbst übernimmt die Dienerfiguren, dirigiert, redigiert, steuert mit der Schreibfeder eine Totengondel durch ein Särge-Venedig. Bühnenbildner Christoph Hetzer lässt die riesige Revuetreppe samt ihrer Katakomben kreiseln.

Aus dem Publikum kommt ein wütender Mann (basssouverän: Michael Volle) quasi durch die vierte Wand und muss alle Bösewichter spielen, aber auch die Fummeltrine. Dafür fehlt die Kurtisane Giulietta; sie wird von der Muse, der orgasmischen Replikantin Olympia (toll: Kerstin Avemo) und der sterbenskranken Sängerin Antonia (Mandy Fredrich) ersetzt. Am Ende stimmen alle, unter der schönen Stabführung von Johannes Debus, in die Apotheose ein: „Groß ist man durch die Liebe, größer durch den Schmerz.“

Manuel Brug

Lully: Le Bourgeois gentilhomme; Bayart, Campani, Guilbert, Rénier u. a., Ensemble Baroque de Limoges, Christophe Coin. Regie: Denis Podalydes (2012); Alpha (DVD)
Gounod: Faust; Castronovo, Abdrazakov, Lungu, Ladjuk, Korbey, Kemoklidze u. a., Orchestra e Coro del Teatro Regio di Torino, Gianandrea Nosedà. Regie: Stefano Poda (2015); cMajor (Blu-ray)

Bizet: Carmen; Rice, Hymel, Argiris, Kovalevska u. a., Chor und Orchester Covent Garden, Constantin Carydis. Regie: Francesca Zambello (2011); (Blu-ray)

Offenbach: Les Contes d'Hoffmann; Johansson, Avemo, Fredrich, Frenkel, Volle, Morgny, Hugaas, Mortagne, Wiener Symphoniker, Prager Philharmonischer Chor, Johannes Debus. Regie: Stefan Herheim (2015); cMajor (Blu-ray)